

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 2,00 Mk., vierteljährlich 6,00 Mk. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. mm hohen einspalt. Raum 30 Pfg., für außerhalb Wohnens 40 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 60 Pfg., im Restametzteil 100 Pfg. (inkl. Feuerungszuschlag u. Umfahrgeld). Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: Hermann Annaburg Ver. G.m.b.H.

Nr. 102.

Wittwoch, den 21. Dezember 1921.

25. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Verordnung

Über das Inkrafttreten des Gesetzes über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn vom 11. Juli 1921, (Reichsgesetzblatt S. 845).

Auf Grund des Artikels IV Satz 2 des Gesetzes über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn vom 11. Juli 1921 (Reichsgesetzblatt S. 845) wird hiermit bestimmt:

Die Vorschriften des Gesetzes über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn vom 11. Juli 1921 treten mit dem 1. Januar 1922 in Kraft, soweit sie nicht schon gemäß Artikel IV Satz 1 dieses Gesetzes in Kraft getreten sind.

Berlin, den 25. November 1921.

Der Reichsminister der Finanzen.

Dr. Hermes.

Veröffentlicht.

Torgau, 13. Dezember 1921.

Das Finanzamt.

Bekanntmachung

Die Ausgabe der Protokollen findet am Freitag, den 23. und Sonnabend den 24. Dezember (vormittags) unter Vorlegung der ausgegebenen Kontrollbücher statt.

Annaburg, den 20. Dezember 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Ein deutscher Antrag auf Zahlungsausschub.

Was alle Einkünftigen seit dem Tage der Unterzeichnung des Londoner Ultimatus kommen haben — es ist nunmehr eingetretten: Deutschland muß erklären, daß es nicht in der Lage ist, die ihm auferlegten Lasten auch nur ein einziges Jahr, geschweige denn für ein Menschenalter tragen zu können, wie das in dem Zahlungsplan von London vorgeesehen war.

Die erste Milliarde, die Ende August dieses Jahres fällig war, ist mit Mühe und Not und unter Zerrüttung unserer gesamten Währungsverhältnisse noch gezahlt worden. Die bedeutliche, daraufhin einsetzende Steigerung auf dem Devisenmarkt ließ uns schwer voraussehen, daß ein ähnliches Experiment kaum noch einmal wiederholt werden könnte. Die Tatsachen haben dieser Auffassung recht gegeben. Die deutsche Regierung ist nicht in der Lage, ihre am 15. Januar und 15. Februar fälligen Verpflichtungen, die zusammen den Betrag von etwa 850 Millionen Goldmark ausmachen, zu erfüllen. Es ist hier nicht möglich gewesen, bis jetzt mehr als ungefähr 150 bis 200 Millionen Goldmark aufzubringen. Die Regierung sieht sich daher genötigt, bei der Reparationskommission einen Zahlungsausschub zu beantragen.

Die Antwort der Reparationskommission. Der Ausdruck des Erstaunens — Drei Rückfragen Garantien verlangt.

Berlin, 17. Dezember. Wie die Blätter erfahren, teilte heute mittags gegen 1 Uhr der Berliner Vertreter der Reparationskommission dem auswärtigen Amt die Antwort der Reparationskommission auf das Stundungsersuchen der Deutschen Regierung inhaltlich mit. Die Antwort enthält folgende drei Fragen:

Erstens wird Auffklärung darüber verlangt, welche Einzelbeträge von der in der deutschen Note angelegten Zahlung für Januar und Februar, in den beiden Monaten gezahlt werden können;

Zweitens wird gefragt, wie lange der Ausschub dauern soll;

Drittens, welche Garantien während der Dauer des Ausschubes für die Vollaufstellung gegeben werden können. Die Reichsregierung wird den Blättern zufolge voraussichtlich noch heute zu einer Kabinettsitzung kommen treten, um über die Antwort an die Reparationskommission zu beraten. Der Wortlaut der Antwort wird voraussichtlich noch im Laufe des Tages der deutschen Regierung ausgehändigt.

Berlin, 17. Dezember. Die Antwort der Reparationskommission auf das Stundungsersuchen, die heute mittag durch den Berliner Vertreter der Reparationskommission im auswärtigen Amt übermittelt worden ist, hat folgenden Wortlaut:

„Die Reparationskommission hat die Note des Reichszanizers vom 10. ds. Mts. empfangen, in welcher er bekannt gibt, daß die deutsche Regierung nicht in der Lage ist, die Raten der Jahresleistungen vollständig zu zahlen, welche nach dem nächsten Zahlungsplane am nächsten 15. Januar und 15. Februar fällig werden und in welcher er die Reparationskommission bittet, sich mit der Stundung eines Teils dieser Fälligkeiten einverstanden zu erklären. Die Reparationskommission kann nur für Stundungen darüber ausbrüten, daß sie in der Note des Reichszanizers weder eine nähere Angabe über die Devisenbeträge findet, welche die deutsche Regierung an jedem der Fälligkeitstage vom 15. Januar und 15. Februar nächsten Jahres zu liefern bereit sein würde, noch eine Erklärung darüber, welche Stundungsfrist erbeten wird, um den Restbetrag zu zahlen, noch das Angebot von Garantien für die Zwischenzeit.“

So lange die Reparationskommission diese näheren Mitteilungen nicht erhalten hat, ist es ihr unmöglich, die Bitte der deutschen Regierung in Betracht zu ziehen, oder zu prüfen. Die Reparationskommission stellt mit Bedauern fest, daß die Note des Reichszanizers keine Angaben über die Maßnahmen enthält, die er angewendet hat oder die er anzuwenden beabsichtigt, um den Wünschen der Reparationskommission in ihrer mündlichen Erklärung vom 13. November und ihrer Note vom 2. Oktober 1920, auf welche die Kommission nochmals ausdrücklich verweist, zu entsprechen.

Eine neue Schwatkat.

Die Entente fordert ein Kohlenausfuhrverbot

Die Reparationskommission hat an die deutsche Regierung eine neue Note gerichtet, die nichts weniger als ein Verbot der gesamten Kohlenausfuhr aus Deutschland ins neutrale Ausland fordert. Begründet wird der neue Gewaltakt damit, daß Deutschland mit den Kohlenlieferungen an die Ententemächte, die uns als ein Teil der Reparationsleistungen auferlegt sind, im Rückstand sei.

Strafantrag im Jagow-Projekt.

Leipzig, 16. Dez. Der Oberreichsanwalt beantragte im Jagow-Projekt am Schluß seiner über 3 Stunden außerordentlich scharfsinnigen Ausführungen unter Zustimmung milderer Umstände gegen Herrn von Jagow eine Festungstrafe von sieben Jahren, gegen Wangenheim und Schiele

Annemarie.

Roman von A. Wilden.

24] (Nachdruck verboten.)

„Ihr Vater versteht nicht zu wirtschaften?“
„Nein. Aber das ist es nicht allein; wir haben gewiegte und erprobte Kräfte, die es sich angelegen sein lassen, aus dem Gute das Möglichste herauszuziehen.“

Ob das immer das Richtige ist, wollen wir dahingestellt sein lassen“, bemerkte der Oberst. „Ich muß sagen, Herr Oberleutnant, daß mich diese Nachricht, die Sie mit über den Vermögensstand Ihrer Eltern geben, in Erstaunen setzt. Ich habe überall Erkundigungen eingezo-gen, und so weit ich höre, sollten die Verhältnisse durchaus gute sein.“

„Sie sehen, Herr Oberst, der Schein trügt“, sagte Herbert mit einem matten Lächeln. „Nun ist es ja wohl er-läutlicht, daß meine Eltern von mir verlangen, eine reiche Partie zu machen. Das quälte mich, Herr Oberst. Wäre ich frei, hätte ich sehr wohl ein, daß man von der Liebe nicht fast werden kann; es muß ein richtiger Hintergrund da sein. Ich habe auch an diesen geglaubt, bis mein Vater mir vor kurzem die Augen öffnete. Nach dieser Eröffnung war es allerdings meine Pflicht, mein geliebtes Mädchen freizugeben. Indes nach den letzten Nachrichten, die ich von Meta erhalte.“

„Er hielt inne. Durfte er dem Mann dort von jenem Brief und seiner Antwort sprechen? Hieß das nicht einen Vertrauensbruch begehen? Oder war der Oberst von allem unentrichtet?“

„Ja, mein Freund“, erklärte der Oberst nach einer längeren Pause, „wie die Sachen also stehen, können Sie nur

eine reiche Partie ins Auge fassen. Nun hat meine Tochter da eigentlich ein wenig in Ueber-eilung gehandelt. In ihrer Herzenstrennung hat sie Ihnen von einer Erbschaft gesprochen — und dennoch —“

Herbert wurde blaß.

Er wußte es, das Ende war da. Sein Vater hatte es ihm ja gesagt, es handelte sich immer im Leben um das Vieciel. Und wenn der Vater auch kein großer Landwirt war, so hatte er doch einige Erfahrung im Geldausgeben.

Der anscheinend so gutmütige alte Herr hätte sich die beschwerliche Reise sparen können. Allein er hatte eben auch an den begabenen Wohlstand des Hauses Kellen geglaubt. — und dennoch“, fuhr der Oberst fort, „handelt es sich eigentlich um keine Erbschaft.“

Der alte Herr lächelte. Als er aber in das fassungslose, von innerer Dual zerwühlte junge Gesicht vor sich blickte, erstarrte ihm das Lächeln auf den Lippen. Ihm kam die Gewissheit, der junge Husar, dem zweifelslos annehmbare Partien zu Gebote standen, liebte sein Kind aufrichtig.

Eine unendlich weiche Stimmung überkam den alten Mann.

Herbert aber dachte trübselig: Lüge, Lüge — alles! Wohin man blickt, tritt einem die Lüge entgegen. Keine Erbschaft! Meta, o Meta — warum das? So dachte er, und es überkam ihn eine große Mühseligkeit. Wenn denn alles Lüge war, so konnte er auch getrost um die Baroness' Höhenpaulen stehen, konnte Liebe heucheln, wo er keine fühlte. Er brauchte sich dann wenigstens keine Vorwürfe zu machen.

Der Oberst wogte es nicht, den Gedantengang des offenbar mit sich ringenden jungen Mannes zu unterbrechen.

Als er dann aber wieder sprach, war seine Stimme, die an einen scharfen Kommandoton gewöhnt war, unendlich weich.

„Das ist nämlich eine ganz merkwürdige Geschichte, die ich Ihnen erzählen möchte. Sie wird sie interessieren, da sie gewissermaßen die bewußte Erbschaft betrifft.“

Herbert sagte: „Bitte!“ Von einem besonderen Interesse konnte man bei ihm nichts erkennen. Der Oberst lehnte sich bequem in einen Sessel zurück, streckte die Beine von sich und begann: „Schneit uns da eines Tages ein Mensch ins Haus, den wir bei Gott gar nicht kennen. Welcher sich bei mir in einer dringlichen Angelegenheit, Karte hatte er nicht. Na, ich, ich empfangen den Mann, dessen Anblick in mir die Meinung erweckte, ich hätte es mit einem Manne aus dem Volke zu tun. Zwar habe ich, der Antrag ist aus gediegenem Stoff, aber er sieht dem Menschen nicht zum Belben auf dem langen, mageren Körper. Und dieser Körper will mir scheinen, spricht von Hunger und Dürden und einer verpfuschten Existenz. Als er nun seinen Namen nannte, suchte ich zusammen.“

„Herr Oberst“, sagte der Mann, „zuerst muß ich mich wohl vorstellen, wies guter Brauch ist. Mein Name ist Bromsen, Ehard Bromsen.“

„Ehard“, lachte ich. Weitere Worte konnten meine Lippen nicht finden in dem ersten Schreden. Denn, mein lieber junger Freund, daß ichs Ihnen nur sage, meine Frau ist eine geborene Bromsen, und ihr ältester Bruder hieß Ehard. Der war aber seit dreißig Jahren verstorben. Er war wegen eines Fehltritts aus dem Hause Bromsen verstorben worden und in die weite Welt gegangen. Und nun tauchte der Unglücksmensch auf — ja mir will in dem Augenblick scheinen, ruppig und struppig. Ich fasse mich aber und sage halt: Setze dich Ehard. Er tut es. Sein Benehmen hat

Markt versichert, sobald die Postverwaltung nur für diesen Betrag haftet. Der Restbetrag ist durch Rückversicherung der Bank gedeckt.

Liebenwerda. Ein Haubthgeschloß, das vor einiger Zeit bei Reinigungsarbeiten im Stadtgraben gefunden wurde, ist heute vormittag auf den Oberförstereiwiesen auf Anordnung der Aufsichtsbehörde durch einen Feuerwerksmajor gesprengt worden. Das Geschloß war mit einer starken Pulverladung versehen, die mit lauter Krach explodierte, und hätte großes Unheil anrichten können, wenn es in unbefugte Hände geraten wäre.

Draniendaum, 16. Dez. Abends wurde die aus Leipzig heimkehrende Frau Enke unweit des Bahnhofes von zwei jungen Burschen mit vorgehaltenem Revolver unter Todesdrohung zur Hergabe ihrer Bauschaft von 4300 Mt. gezwungen, wodurch die Strolche in den Wald entkamen.

Kalle a. S., 16. Dez. In der Wielandstraße wurde einer Raffinerie nachmittags 3 Uhr von einem Unbekannten Pfeffer ins Gesicht geworfen und ihr die Handtasche mit 200 Mark, sowie 4 Kassen Schlüssel entzogen. Der Täter entkam unlesert.

Mansfeld, 15. Dez. Auf Bahnhof Mansfeld wurden aus einem großen Sprengstofftransport der Rheinischen Dynamitfabrik, der für die Gemeinshaft Nierwalde bestimmt war, zwei Ästern Korum im Gesamtgewicht von 104 Pfund nachts gestohlen.

Eisenh. Siebeneinhalb Zentner Zuder beschlagnahmte hier die Polizei bei auswärtigen Ankäufern. Der Zuder war in hiesigen Geschäften aufgetauft worden und sollte nach auswärts verschoben werden.

Bennedensfein. Trotz des Valutarückganges wurden bei einer Holzversteigerung in der Oberförsterei Benneden-

stein im Satz Rekordpreise erzielt. Die Forsttaxe lautete auf 1,2 Millionen Mark, erzielt wurden aber nicht weniger als 3,2 Millionen Mark!

Salwerstadt. Die Stadt ist am Ende ihres Kredits angelangt. Im Frühjahr wurde beschloffen, eine Anleihe von 9 Millionen anzunehmen. Nachdem hiervon 6 1/2 Millionen bereits verzinshatet sind, soll nunmehr der letzte Rest von 2 1/2 Millionen Mark beim Knappschiffsverein aufgenommen werden, was dann folgt, ist vorderhand noch schleierhaft.

Trenenbrühen, 13. Dezember. Der Belgier Steuerbehörde ist es gelungen, hier eine in der Steinmühle eingerichtete geheime Spiritusbrennerei aufzudecken. Sämtliche Maschinen und 5 Krässer mit ca. 1800 Liter Spiritus sind beschlagnahmt worden. Der Inhaber der Steinmühle will von dem Besitze einer solchen Brennerei auf seinem Grundstücke nicht gewußt haben, da er diese Räume meistens an einige unbekannte Herren verpachtet habe. Inwiefern diese Angaben zutreffen, werden zu wohl die eingeleiteten Recherchen ergeben.

Gleiwitz. Dienstag früh um 7,15 Uhr explodierte mit gewaltigem Knall die Sprengstoffmischung in der Wismaschine im Menghaus der Chloralabteilung der Pulverfabrik in Kriewald. Das ganze Gebäude das schätzungsweise einen Komplex von 50 qm. umfaßt und in Erdwällen eingeschlossen ist, flog in die Luft. Die fünf im Gebäude beschäftigten Arbeiter wurden durch die Gewalt der Explosion getötet.

Denkmal des 3. Garderegiments z. F. Den im Weltkrieg gefallenen Helden des 3. Garderegiments zu Fuß soll ein Denkmal errichtet werden. Mit der Denkmalsweihe

soll eine Zusammenkunft aller ehemaligen 3. Gardisten verbunden werden. Alle 3. Gardisten Deutschlands werden gebeten, zunächst ihre Adressen an Kamerad Johannes Ullrich, Berlin S W 68, Marienparkstraße 9, den Vorsitzenden des Berliner Regimentsvereins umgehend aufzugeben. Geldspenden für das Denkmal sind einzuzahlen auf Postfachkonto Berlin N W 7, Nr. 3172. Aus- und Neumitglieder Ritter-schaftliche Darlehnskasse Berlin W 8, mit der Ausbrüchlichen Angabe: Denkmal 3. Garderegiment zu Fuß.

Bischof Korum gestorben. In Erier starb infolge einer Herzschwäche der Bischof D. Korum. Er hatte vor kurzem das 81. Lebensjahr überschritten und war der älteste und vielleicht bekannteste Bischof Deutschlands. Das Bistum von Erier hatte Korum, der aus dem Elsaß stammte und der Sohn eines Dorfchullehrers war, vor 40 Jahren übernommen. Er hatte als erster nach Wienbuna das Kulturkampfes die Befähigung der Regierung erhalten. Bischof Korum war eine Kampfnatur und geriet mehr als einmal mit den staatlichen Behörden in Konflikt.

Ein Verlehnshand im Werte von vier Millionen geschloßen. In einem Berliner Hotel wurde einer Baronin von Schilling aus einer Heirat eine Verlehnshand, die aus 94 brachstollen maitrois schimmernden Perlen besteht, geföhnen. Die Kette soll einen Wert von vier Millionen Mark haben.

Eine reiche Armenhänderin. Die Armenhänderin Frau, die ihren Lebensabend im Armenhause in Friedriehroda verbrachte, hat sämtliche gemeinnützige Anstalten als Erben ihres Vermögens eingesetzt. Das Vermögen besteht in 23 Mansfelder Aktien, die heute einen Wert von etwa 650 000 Mark haben.

Anna Boleyn?
Bekanntmachung.
Ein Schlüssel ist als gefunden abgeben worden.
Annaburg, den 21. Dez. 1921.
Der Amtsvorsteher.

Damen-Portemonnaie
mit Inhalt (teures Andenken) Sonnabend abend verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Bl.

Kuppenfische
und anderes zu verkaufen
Gemeindeamt, 1 Frepp.

Häuser
mit und ohne
Geschäft,
Villen,
Gasthöfe,
Hotels,
Fabriken, Landwirtschaften
u. v. zur Unterbreitung an über
1500 Käufer. Versteigerung an
den Verlag „Central-Markt“,
Friedrichstraße 102.

Alteisen, Metalle aller Art
kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen
Wilh. Grahl.



Zum Weihnachtsfeste!
Bringe mein reichhaltiges Lager in
Tafel- u. Kaffee-Service
sowie sämtliches Gebrauchsgeschirr
und alle Artikel für Restaurateure
in empfehlende Erinnerung.

Rich. Hilpert, Porzellan-Malerei
Zorgauerstr. :: Annaburg :: Zorgauerstr.

Anna Boleyn?
Umzugshalber besseres
Herrenzimmer,
braun Eiche, zu verkaufen.
Schweinitz (Ester),
Gasthof zum Anter

Chanottefeine, Dachsteine und Firzriegel
empfehlen
Ofen- und Tonwarenfabrik
Annaburg.

Holzversteigerung.
In der Oberförsterei **Thiergarten** sollen am **Mittwoch, den 28. Dezember 1921 von vormittags 10 Uhr ab im Goltshaus „Waldschloß“** zu Annaburg öffentlich meistbietend versteigert werden etwa:
Försterei Thiergarten: Jagen 148 a. Kiefern: 127 rm Aloben, 370 rm Reis III. Jagen 129, Kiefern: 2 rm Aloben, 4 rm Knüttel, 250 rm Reis II. (Stangenhäufen), 11 rm Reis III.
Händler sind vom Bieten ausgeschlossen. Kaufpreise bis 500 Mt. sind sofort nach Termin-Ende zu zahlen.

Rundholz, Wald jeder Art kauft
Wilhelm Kunze,
Saugeschäft, Dampfsägewerk & Holzhandlung.

Die am 15. d. Mts. stattgefundene Versammlung des Bauernvereins hat einstimmig den **Zusammenschluß sämtl. Glöcksbauer** ergeben. Nichtmitglieder des Vereins können sich trotzdem anschließen und bitte ich, sich mit Herrn Gründer Mühlenstr., in Verbindung zu setzen, der als Vertrauensmann hierfür gewählt ist.

Wohltätigkeits-Abend
Der Ortsfeuerwehr Annaburg
am 1. Weihnachtsfeiertag abends 8 Uhr
im Saale des Herrn Schlüter.
Zur Aufführung gelangt:
I. Der Bettel-Heini.
Volksstück in 3 Akten von Hermann Marcellus.
II. Das Dreimonatskind.
Pöste in 1 Aufzuge von Hans Engel.
Während den Zwischenakten Konzert der Köpfschen Kapelle.
Nachmittags 1/2 2 Uhr:
Kindervorstellung. Eintritt 1.— Mk.
Vorverkauf bei Herrn Kamerad **Mag. Freibank.**
NB. Wer die Sorgen des Alltags einmal vergessen will, wer sich im wahren Sinn des Wortes einmal lächtig auslachen will, der lese sich „Das Dreimonatskind“ (160 Pfd. schwer) an.

Süße Mandeln,
bittere Mandeln,
Sultaninen,
Rosinen,
Corinthen,
Citronen,
Kunst-Honig
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Pflanzt Obstbäume!
Beste Bezugsquelle
H. Böttcher & Bergfeld
Baumschulen
Kamdorf, Kr. Torgau
Berlanger-Str. 20/21

Buggisch, Vorsitzender.
Der Mann aus der Mühlenstraße und sein Kollege, die mir am Sonnabend, den 19. Novbr. nachm. 5 Uhr von meinem Burgener Grundstück auf der Westseite der Bahnfreude 4 Stück Weihnachtsbäume gestohlen haben, werden hierdurch aufgefordert, die Angelegenheit innerhalb einer Woche zu regeln, andernfalls werde ich die Namen veröffentlicht und Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstatten.
F. Peisker, Jensef.

Suche für mein Expeditions-geschäft mit Handmischkraft zum 1. Januar oder später tüchtigem, zuverlässigen
Buecht
bei hohem Lohn.
Otto Scheibe.

Theater-Abend
des Theater-Dilettanten-Klub „Chalia“
am 1. Weihnachtsfeiertag abends 8 Uhr
im Saale des Goldenen Ring.
Zur Aufführung gelangt:
I. Schuld und Güne,
oder ein Freundesopfer.
Weihnachts-Komödie in 3 Akten von Felix Renker.
II. Mensch, bezahle deine Steuern.
Lustspiel in 3 Aufzügen von Robert Dornoweg.
Eintrittskarten für nummerierten Platz 4.— Mk. inkl. Steuer
unnummerierten Platz 3.— Mk.
sind im Goldenen Ring zu haben.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergeben ein
Anfang punkt 8 Uhr. **der Vorstand.**

Neujahrs-Glückwunsch-Karten
mit Namen-Aufdruck liefere zu soliden Preisen und erbitte baldige Bestellungen
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Schmalz
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Henny Vorten.
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Torgauer Kreis-Kalender,
Preis 3,50 Mk., zu haben bei
Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.

Willkommene und praktische
Weihnachtsgeschenke

find: **moderne Gaskronen,
Zug-Ampeln :: Gaskocher
Gas-Platt- und Heiz-Apparate**

sowie alle sonstigen Gebrauchs-Gegenstände für Gasbeleuchtung,
Heizung und Kochen.

Ständiges Lager aller Gebrauchsgegenstände in modernster
Ausführung von nur anerkannt besten Fabrikaten zu billigsten
Preisen unterhält

Gaswerk Annaburg.

Zu Geschenkwzwecken

geeignet empfehle ich:

Gesangbücher, Poesie-, Photographie- und
Postkarten-Albums, Briefpapiere,
Schreibzeuge, Brieföffner, Petschafte,
Siegellack (lose und in Geschenkpackungen),
Schreibmappen :: Schreibunterlagen,
Brieftaschen, Geldscheintaschen,
Handschuh- und Kragenkästen,
Fenster-Vorseher, Bilder, Wandsprüche
und vieles andere mehr.

Herm. Steinbeiß,

Buch- und Papierhandlung.

**frische ger. Schellfische
und Bücklinge**

leben eingetroffen.

J. G. Hollmig's Sohn.

Praktische
Weihnachts-Geschenke

aller Art

für den Haushalt

zu soliden Preisen empfiehlt

Wilhelm Grahl.

Handwagen in allen Größen.

Teschings,

**Luftgewehre und Patronen,
Taschenmesser :: Küchenmesser,
Knopflochschere, Schneidmesser,
Kopierblätter, Nähmaschinen-Nadeln,
Nähmaschinen-Nemen, Nähmaschinen-Dele,
Benzin-Feuerzeuge und Benzin,
Sprech-Apparate und neueste Platten
sowie Spielwaren aller Art**
empfeilt in reicher Auswahl

Fritz Rödler, Markt 20

Fahrradhandlung :: Reparaturwerkstatt.

Märchenbücher :: Jugendschriften

Jungmädchenschriften

Romane, Unterhaltungsklittere

Bilderbücher, Malbücher

Gesellschafts- u. Unterhaltungsspiele

in großer Auswahl empfiehlt

Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.

Wichtig für Kranke!

Höhensonne-Bestrahlungen.

Beste Heilerfolge bei Hautkrankheiten, Nieren-, Magen-, Darm-
leiden, Rheuma, Frauenkrankheiten, Schlaflosigkeit, nervöse Lei-
den, Waffage, ant. Bestrahlungen etc.

Jessen (Bez. Halle), Schweinhertr. 492. Tägl. 9-4.

:: Mittwochs u. Sonntags geschlossen. ::

M.-G.-V.

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr:
Singestunde,
angleich Verammlung aller
Mitglieder.
Wichtige Tagesordnung.
Der Vorstand.

**Uhrketten,
Halsketten,
Rocknadeln,
Broschen,
Anhänger usw.**
empfeilt
A. Raschke.

Strickwolle,

schwarz und grau, empfiehlt
A. Raschke.

**Christbaum-Kerzen,
Christbaum-Schmuck,**
als Garmetta, Christbaum-
watte, Wunderkerzen
empfeilt
H. Steinbeiß

Weihnachtskarten

in schöner Auswahl empfiehlt
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Das schönste und praktischste
Weihnachtsgeschenk

ist ein

transportabler Kachelofen

von der

Ofen- u. Tonwarenfabrik

Tel. 50. Annaburg. Tel. 50.

Zahn-Atelier

Georg Consentius, Dentist
Annaburg, Zörgauerstr. 11

empfeilt sich zur Behandlung aller Zahnkrank-
heiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber,
Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede
Art künstl. Zahnersatzes.

Behandlung für Krankenkassen.

Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.

Telephon Nr. 33.

Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

Weihnachts-Geschenke

jeder Art

finden Sie bei

A. Raschke.

Palmin

empfeilt **J. G. Frischke.**

ff. Vierfruchtarmelade

ff. Kirscharmelade

mit Apffel,

ff. Himbeermarmelade

mit Apffel

empfeilt **J. G. Frischke.**

Selbstbinder,

Kravatten,

Dauerwäsche,

Gummi-Rosenträger

empfeilt

A. Raschke.

Syndetikon

liebt, leimt, kittet alles!

In Tuben à 1.25 und 1.50 Mk.

zu haben bei

Herm. Steinbeiß.

Redaktion, Druck und Verlag:

Hermann Steinbeiß, Annaburg

Montag früh entschlief sanft und ruhig im 98. Lebensjahre
unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Dr. Ludwig Ferdinand Hoff

pens. Institutsarzt der ehemaligen Militär-Knaben-Erziehungs-
Anstalt zu Annaburg.

Um stilles Beileid bitten

Henriette Neumann geb. Hoff.

Gustav Hoff.

Sanitätsrat Dr. Neumann.

Lina Hoff geb. Kutscher

und 5 Enkelkinder.

Annaburg, den 20. Dezember 1921.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom

Trauerhause aus statt.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 2,00 M., vierteljährlich 6,00 M. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsaboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 30 Pfg., für außerhalb Wohnende 40 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 60 Pfg., im Restameteile 100 Pfg. (inkl. Feuerungsgebühr u. Umfahrgeld). Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Verl.-Abdruck: Julius Annaburg Wg. G.m.b.H.

Verantwortl. Redakteur: Dr. 24.

Nr. 102.

Mittwoch, den 21. Dezember 1921.

25. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Verordnung

über das Inkrafttreten des Gesetzes über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn vom 11. Juli 1921, (Reichsgesetzblatt S. 845).

Auf Grund des Artikels IV Satz 2 des Gesetzes über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn vom 11. Juli 1921 (Reichsgesetzblatt S. 845) wird hiermit bestimmt:

Die Vorschriften des Gesetzes über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn vom 11. Juli 1921 treten mit dem 1. Januar 1922 in Kraft, soweit sie nicht schon gemäß Artikel IV Satz 1 dieses Gesetzes in Kraft getreten sind.

Berlin, den 25. November 1921.

Der Reichsminister der Finanzen.

Dr. Hermes.

Veröffentlichung

Torgau, 13. Dezember 1921.

Das Finanzamt.

Bekanntmachung

Die Ausgabe der Protokolle findet am Freitag, den 23. und Sonnabend den 24. Dezember (vormittags) unter Vorlegung der ausgegebenen Kontrollbücher statt. Annaburg, den 20. Dezember 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Ein deutscher Antrag auf Zahlungsausschub.

Was alle Einkünfte seit dem Tage der Unterzeichnung des Londoner Ultimatum kommen sollen — es ist nunmehr eingetreten: Deutschland muß erklären, daß es nicht in der Lage ist, die ihm auferlegten Lasten auch nur ein einziges Jahr, geschweige denn für ein Menschenalter tragen zu können, wie das in dem Zahlungsplan von London vorgesehen war.

Annemarie.

Roman von A. Wilden.

(Nachdruck verboten.)

24] „Ihr Vater versteht nicht zu wirtschaften?“
„Nein. Aber das ist es nicht allein; wir haben gewiegt und exproble Kräfte, die es sich aneignen lassen, aus dem Gute das Menschenmögliche herauszugiebeln.“
„Ob das immer das Möglichste ist, wollen wir dahingestellt sein lassen“, bemerkte der Oberst. „Ich muß sagen, Herr Oberleutnant, daß mich diese Nachricht, die Sie mir über den Vermögensstand Ihrer Eltern geben, in Erstaunen setzt. Ich habe überall Erundigungen eingezogen und, so weit ich hörte, sollten die Verhältnisse durchaus gute sein.“
„Sie sehen, Herr Oberst, der Schein trügt“, sagte Herbert mit einem matten Lächeln. „Nun ist es ja wohl erlaubt, daß meine Eltern von mir verlangen, eine reiche Partie zu machen. Das quälte mich, Herr Oberst. Wäre ich frei, hätte ich dem Wunsche meines Vaters nachkommen können, denn ich sehe es wohl ein, daß man von der Liebe nicht satt werden kann; es muß ein richtiger Hintergrund da sein. Ich habe auch an diesen geglaubt, bis mein Vater mir vor kurzem die Augen öffnete. Nach dieser Eröffnung war es allerdings meine Pflicht, mein geliebtes Mädchen freizugeben. Indes nach den letzten Nachrichten, die ich von Mela erhielt.“
„Er hielt inne. Durfte er dem Mann dort von jenem Brief und seiner Antwort sprechen? Hieß das nicht einen Vertrauensbruch begehen? Oder war der Oberst von allem unterrichtet?“
„Ja, mein Freund“, erklärte der Oberst nach einer längeren Pause, „wie die Sachen also stehen, können Sie nur

Die erste Milliarde, die Ende August dieses Jahres fällig war, ist mit Mühe und Not und unter Zerrüttung unserer gelamten Währungsverhältnisse noch gezahlt worden. Die bedenkliche, daraufhin einziehende Steigerung auf dem Devisenmarkt ließ unsicher voraussehen, daß ein ähnliches Experiment kaum noch einmal wiederholt werden konnte. Die Tatsachen haben dieser Auffassung recht gegeben. Die deutsche Regierung ist nicht in der Lage, ihre am 15. Januar und 15. Februar fälligen Verpflichtungen, die zusammen den Betrag von etwa 850 Millionen Goldmark ausmachen, zu erfüllen. Es ist hier nicht möglich gewesen, bis jetzt mehr als ungefähr 150 bis 200 Millionen Goldmark aufzubringen. Die Regierung sieht sich daher genötigt, bei der Reparationskommission einen Zahlungsausschub zu beantragen.

Die Antwort der Reparationskommission. Der Ausdruck des Erstaunens — Drei Rückfragen Garantien verlangt.

Berlin, 17. Dezember. Wie die Blätter erfahren, teilte heute mittags gegen 1 Uhr der Berliner Vertreter der Reparationskommission dem auswärtigen Amt die Antwort der Reparationskommission auf das Stundungsersuchen der Deutschen Regierung inhaltlich mit. Die Antwort enthält folgende drei Fragen:

Erstens wird Auffklärung darüber verlangt, welche Einzelbeträge von der in der deutschen Note angeforderten Zahlung für Januar und Februar, in den beiden Monaten gezahlt werden können;

Zweitens wird gefragt, wie lange der Ausschub dauern soll;

Drittens, welche Garantien während der Dauer des Ausschubes für die Vollaftung gegeben werden können. Die Reichsregierung wird den Blättern zufolge voraussichtlich noch heute zu einer Rabiettsitzung zusammen treten, um über die Antwort an die Reparationskommission zu beraten. Der Wortlaut der Antwort wird voraussichtlich noch im Laufe des Tages der deutschen Regierung ausgehändigt.

Berlin, 17. Dezember. Die Antwort der Reparationskommission auf das Stundungsersuchen, die heute mittags durch den Berliner Vertreter der Reparationskommission im auswärtigen Amt übermittelt worden ist, hat folgenden Wortlaut:

„Die Reparationskommission hat die Note des Reichstanzlers vom 10. ds. Mts. empfangen, in welcher er bekannt gibt, daß die deutsche Regierung nicht in der Lage ist, die Platen der Jahresleistungen vollständig zu zahlen, welche nach dem nächsten Zahlungsplane am nächsten 15. Januar und 15. Februar fällig werden und in welcher er die Reparationskommission bittet, sich mit der Stundung eines Teils dieser Fälligkeiten einverstanden zu erklären. Die Reparationskommission kann nur ihr Staunen darüber ausdrücken, daß sie in der Note des Reichstanzlers weder eine nähere Angabe über die Devisenbeträge findet, welche die deutsche Regierung an jedem der Fälligkeitstage vom 15. Januar und 15. Februar nächsten Jahres zu liefern bereit sein würde, noch eine Erklärung darüber, welche Stundungsfrist erbeten wird, um den Restbetrag zu zahlen, noch das Angebot von Garantien für die Zwischenzeit.“

So lange die Reparationskommission diese näheren Mitteilungen nicht erhalten hat, ist es ihr unmöglich, die Bitte der deutschen Regierung in Betracht zu ziehen, oder zu prüfen. Die Reparationskommission stellt mit Bedauern fest, daß die Note des Reichstanzlers keine Angaben über die Maßnahmen enthält, die er angewendet hat oder die er anzuwenden beabsichtigt, um den Wünschen der Reparationskommission in ihrer mündlichen Erklärung vom 13. November und ihrer Note vom 2. Oktober 1920, auf welche die Kommission nochmals ausdrücklich verweist, zu entsprechen.

Eine neue Gewalttat.

Die Entente fordert ein Kohlenausfuhrverbot

Die Reparationskommission hat an die deutsche Regierung eine neue Note gerichtet, die nichts weniger als ein Verbot der gesamten Kohlenausfuhr aus Deutschland ins neutrale Ausland fordert. Begründet wird der neue Gewalttat damit, daß Deutschland mit den Kohlenlieferungen an die Ententemächte, die uns als ein Teil der Reparationsleistungen auferlegt sind, im Rückstande sei.

Strafantag im Jagow-Prozess.

Leipzig, 16. Dez. Der Oberreichsanwalt beantragte im Jagow-Prozess am Schluß seiner über 3 stündigen außerordentlich scharfsinnigen Ausführungen unter Zustimmung mildernden Umstände gegen Herrn von Jagow eine Festungstrafe von sieben Jahren, gegen Wangerheim und Schiele

eine reiche Partie ins Auge fassen. Nun hat meine Tochter da eigentlich ein wenig in Uebereinstimmung gehandelt. In ihrer Herzensfreude — und der
Herbert
Er war ja gelagt, es Und wenn hatte er doch
Der an beschwerliche an den ge
— u
sich eigentl
Der alte s innerer Dc ihm das M der junge s Gebote stan
Eine u Mann.
Herbert Wohin man Erbschaft! und es über alles Lüge Höhenhaufe fühlte. Er zu machen.
Der Oberst mochte es nicht, den Gedantengang des offenbar mit sich ringenden jungen Mannes zu unterbrechen.



Als er dann aber wieder sprach, war seine Stimme, die an einen scharfen Kommandoton gewöhnt war, unendlich weich.
„Das ist nämlich eine ganz merkwürdige Geschichte, die ich Ihnen erzählen möchte. Sie wird Sie interessieren, da sie gewissermaßen die bewusste Erbschaft betrifft.“
Herbert sagte: „Bitte!“ Von einem besonderen Interesse konnte man bei ihm nichts erkennen.
Der Oberst lehnte sich bequem in einen Sessel zurück, streckte die Beine von sich und begann: „Schnell uns da eines Tages ein Mensch ins Haus, den wir bei Gott gar nicht kennen. Welcher sich bei mir in einer dringlichen Angelegenheit, Karte hatte er nicht. Na, schön, ich empfangen den Mann, dessen Anblick in mir die Meinung erweckte, ich hätte es mit einem Manne aus dem Volke zu tun. Zwar lebe ich, der Anzug ist aus edeligem Stoff, aber er sitzt dem Menschen nicht zum Befen auf dem langen, mageren Körper. Und dieser Körper will mir scheinen, spricht von Hungern und Darben und einer verpfuschten Existenz. Als er nun seinen Namen nannte, zuckte ich zusammen.“
„Herr Oberst“, sagte der Mann, „zuerst muß ich mich wohl vorstellen, wies guter Brauch ist. Mein Name ist Bromsen, Ehard Bromsen.“
„Ehard“, lachte ich. Weitere Worte konnten meine Lippen nicht finden in dem ersten Schreden. Denn, mein lieber junger Freund, daß ich Ihnen nur sage, meine Frau ist eine geborene Bromsen, und ihr ältester Bruder hieß Ehard. Der war aber seit dreißig Jahren verstorben. Er war wegen eines Fehltritts aus dem Hause Bromsen vertrieben worden und in die weite Welt gegangen. Und nun tauchte der Unglücksmeinig auf — ja mir will in dem Augenblick scheinen, ruppig und struppig. Ich fasse mich aber und sage halt: Setze dich Ehard. Er tut es. Sein Benehmen hat

